

Journal für Entwicklungspolitik IX/1, 1993, S. 105 — 107

Erich Sommerauer

IN MEMORIAM HANS GÜNTHER MUKAROVSKY

(2. 10. 1922 — 29. 11. 1992)

Hans G. Mukarovsky wurde am 2. Oktober 1922 in Wien-Gerstthof als zweites Kind einer Offiziers- und Beamtenfamilie geboren, die durch den Zusammenbruch des Habsburgerreiches den Großteil ihres Vermögens eingebüßt hatte. Im Jahre 1940 maturierte der begabte Mittelschüler am BRG 18, Schopenhauerstraße, und inskribierte darauf an der Universität Wien Afrikanistik mit den Nebenfächern Völkerkunde und Arabisch.

Von 1941 bis 1944 leistete er seinen Wehrdienst beim Deutschen Heer in Dolmetschereinheiten für Hausa, Ful, Swahili und Arabisch, geriet im September 1944 in englische Kriegsgefangenschaft und wirkte bis 1945 an den von österreichischen Kriegsgefangenen gestalteten Sendungen von BBC London mit.

Nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft setzte er sein Studium bei Wilhelm Czermak fort und arbeitete als freier Mitarbeiter der katholischen Zeitschriften „Die Furche“ und „Wort und Wahrheit“. 1948 legte er eine ausgezeichnete Dissertation über die Grammatik des Kisi („Die Sprache der Kisi in Liberia. Abriß einer Grammatik mit Texten und Vokabular, bearbeitet nach Aufzeichnungen von Dora Earthy.“) vor und bestand die Rigorosen mit Auszeichnung.

1953 erhielt Mukarovsky erstmals einen Lehrauftrag für afrikanische Sprachen und habilitierte sich 1963 an der Universität Wien für das Fach Afrikanistik mit der Arbeit „Die Grundlagen des Ful und das Mauretanische“. 1957/58 wurde ihm der „Theodor Körner-Preis“ und 1963 der „Kardinal Innitzer-Preis“ zuerkannt. 1961 hatte er schon sein Buch „Afrika — Geschichte und Gegenwart“, das als zweite deutschsprachige Darstellung der Geschichte Afrikas große Beachtung fand und 1964 auch in einer französischen Übersetzung erschien, veröffentlicht.

Der damalige Redaktionsrat des Bundespressedienstes und Universitätsdozent war kein stiller Gelehrter „im Elfenbeinturm der Wissenschaft“, sondern ein weltgewandter Mann, der durch seine journalistisch-publizistische Tätigkeit auf wissenschaftlichem Fundament in die Öffentlichkeit wirkte und in Österreich Tore aufstieß, indem er das sich nach und nach von der Kolonialherrschaft emanzipierende Afrika durch seine eleganten und pointierten Artikel einem breiteren, an historischen, politischen und sozialen Vorgängen interessierten Publikum näherbrachte.

Mukarovskys intellektuelle Tätigkeit hatte drei Schwerpunkte:

vergleichend-sprachwissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der Afrikanistik, literarische Arbeiten und journalistisch-publizistische. Sein poetisches Werk fand Ausdruck in vielen Gedichten, die in Zeitschriften und Anthologien, aber auch im Österreichischen Rundfunk veröffentlicht wurden. Eine Auswahl von Gedichten erschien 1982 unter dem Titel „Am Rande der Wirklichkeit“.

Über lange Jahre wirkte Mukarovsky zugleich im Bundespressedienst und an der Universität Wien. 1969 erhielt er den Titel „Außerordentlicher Universitätsprofessor“, 1973 wurde er zum „Wirklichen Hofrat“ ernannt und seit diesem Jahr leitete er auch den Gästediens des Bundespressedienstes. 1977 wurde Mukarovsky Ordinarius am neugeschaffenen Institut für Afrikanistik. Im gleichen Jahr erschien seine zweibändige, vergleichende Arbeit „A study of Western Nigritic“, die ihre Fortsetzung in der 1987 veröffentlichten Studie „Mande-Chadic. Common stock. A study of phonological and lexical evidence“ fand.

Als Gründungsprofessor der Afrikanistik in Wien prägte der neue Ordinarius den Aufbau und die Struktur des jungen Institutes. Verbunden damit entstand eine moderne Afrikabibliothek für Sprachen, Literatur, Geschichte und Politik. Die unter seiner Führung formulierte Studienordnung öffnete der Studienrichtung Afrikanistik neue Wege.

Seine Vorlesungen zeichneten sich durch lebendigen Stil, Freude am Spiel mit Wort und Satzbau aus, und durch eine unglaubliche Breite in der Auswahl von Daten aus den verschiedensten afrikanischen Sprachen, wobei für seine wissenschaftlichen Überlegungen Afrika nie der umgrenzte Raum, sondern der wichtige Ausgangspunkt für übergreifendes Denken war. Viele Gastvorlesungen im Ausland vertieften die wissenschaftlichen und menschlichen Beziehungen zu anderen Fachgelehrten. Zehn Reisen führten ihn in verschiedene afrikanische Länder, besonders oft nach Marokko, wo sein Bruder Géza seit Jahrzehnten lebte.

Das Institut führte Mukarovsky frei und engagiert. Er ließ allen Mitarbeitern und Studenten Raum, hatte ein immer offenes Ohr für Anliegen, Sorgen und Nöte von Mitarbeitern und ausländischen Besuchern und förderte Talente, wo er sie erkannte und wie es im Rahmen sehr beschränkter Mittel möglich war.

Hans Günther Mukarovsky, der Humanist und Christ, der alte, freundliche Herr mit den verbindlichen, höflichen Manieren und dem hintergründigen wienerischen Humor, dessen Herz für Afrika so blutvoll schlug, ist tot. Alle, die ihn kannten und schätzten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Hans G. Mukarovsky — Kurzbibliographie

Monographien und Herausgeberschaft:

- 1961. Afrika — Geschichte und Gegenwart. — Wien, Freiburg, Basel. Franz. Übers.: 1964. Afrique d'hier et d'aujourd'hui. Übers. v. Simonne Hutin. — Tournai, Paris.
- 1963. Die Grundlagen des Ful und das Mauretanische. — Wien.
- 1977. A study of Western Nigritic. Vol. 1.2. — Wien.
- 1987a. Mande-Chadic. Common stock. A study of phonological and lexical evidence. — Wien.
- 1987b. Leo Reinisch — Werk und Erbe. Hrsg. v. Hans G. Mukarovsky. — Wien.

Wichtige Beiträge in Zeitschriften und Sammelbänden:

- 1957. Das „Sonnenrind“ der Ful'be. (WZKM. 54. FS Junker. S. 130 — 140.)
- 1959a. Altmediterranes Wortgut in Westafrika. (WZKM. 55. S. 1 — 48.)

- 1959b. Kisi und Bantu. (Archiv für Völkerkunde. 13. S. 132 — 173.)
1962. Anlautwechsel, nominale und verbale Formen im Ful. (WZKM. 58. S. 1 — 23.)
- 1963/64. Baskisch und Berberisch. (WZKM. 59/60. S. 52 — 94.)
1965. The comparative method, applied to Twi. (Afrika & Übersee. 49. S. 256 — 269.)
1966. West African and Hamito-Semitic languages. (Wiener völkerkundliche Mitteilungen. 13, 8. S. 9 — 36.)
1967. Ful und Hamitentum. (Paideuma. 13. S. 130 — 142.)
- 1967/68a. Langues apparantées au chamito-sémitique. (GLECS. 11, 2. S. 83 — 91.)
- 1967/68b. L'Euro-Saharien et les langues ouest-africaines, avec les observations de J. Tubiana. (GLECS. 11, 2. S. 160 — 177.)
1971. Die Zahlwörter „eins“ bis „zehn“ in den Mandesprachen. (Afrikanische Sprachen und Kulturen. Ein Querschnitt. — Hamburg. S. 142 — 153.)
1972. El vascuence y el bereber. (Euskera. 17. S. 5 — 49.)
1979. Bantusprachen und Sudansprachen. Zur Forschungsgeschichte der Afrikanistik. (Afrika & Übersee. 62, 2. S. 81 — 106.)
- 1981a. Hamito-Semitisch, Afro-Asiatisch, Erythräisch: Zum Wandel von Begriffen und Verständnis. (Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung. 34, 5. S. 511 — 526.)
- 1981b. Wo steht das Saharanische? (Afrika & Übersee. 64. S. 187 — 226.)
- 1983a. Die Nominalklassen im Serer und im Ful. (Afrika & Übersee. 66. S. 175 — 190.)
- 1983b. Zur Stellung des Ful und Wolof. (Sprache, Geschichte und Kultur in Afrika. Vorträge, gehalten auf dem 3. Afrikanistentag — Köln, 14./15. Oktober 1982. Hrsg. v. Rainer Voßen & Ulrike Claudi. — Hamburg: S. 255 — 277.)
- 1987a. Grundzahlwörter im Tschadischen, Kuschtischen und Omotischen. (Proceedings of the 4th international Hamito-Semitic congress Marburg, 20 — 22 September, 1983. Ed. by H. Jungraithmayr & Walter W. Müller. — Amsterdam, Philadelphia: S. 25 — 46.)
- 1987b. Die Plateausprachen — Eine Einheit? (SUGIA. 8: S. 311 — 324.)
- 1989a. Ful und Soninke in historischem Sprachkontakt. (Afrika & Übersee. 72: S. 161 — 190.)
- 1989b. Songhai — eine tschadische Sprache? (Frankfurter afrikanistische Blätter. 1: S. 15 — 29.)
1990. Zum Stand der vergleichenden Afrikanistik. (Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung. 43, 4: S. 447 — 456.)

Es sei an dieser Stelle auch auf die zahlreichen Artikel verwiesen, die in verschiedenen Zeitungen erschienen sind („Die Furche“, „Die Presse“, „Kontinente“, „Ruhrwort“ u.a.).

*Erich Sommerauer, Institut für Afrikanistik, Universität Wien,
Doblhoffgasse 5, A-1010 Wien*

